

Neuer Anlauf für die Einheitskrankenkasse

Die Krankenversicherung soll künftig wie die AHV organisiert werden: Die SP hat ein neues Projekt für eine nationale Krankenkasse in der Schublade.

Markus Häfliger

Nur zwei Jahre nach dem Volksnein zur Einheitskrankenkasse nimmt die SP einen neuen Anlauf: Statt über 80 Krankenkassen soll es künftig nur noch eine geben. In den kommenden Wochen will die SP die Debatte anschieben – und dann wenn nötig eine Volksinitiative lancieren. «Noch ist die nationale Gesundheitskasse kein Initiativprojekt, aber sie kann eines werden», sagt SP-Vizepräsidentin Jacqueline Fehr. Mit der Einheitskrankenkasse reagiert die SP auf die nächste Prämienrunde von 8,7 Prozent, die am letzten Donnerstag angekündigt wurde.

Zwar hat das Stimmvolk im März 2007 die Volksinitiative «Für eine soziale Einheitskrankenkasse» mit 71 Prozent Nein abgelehnt. Seither, so glaubt Fehr, habe sich die öffentliche Meinung aber gewendet. «Inzwischen sind die Schwächen des heutigen Systems noch augenfälliger.» Die enorme Prämiensteigerung zeige allen, dass

«der Wettbewerb nichts bringt». Im Gegenteil, findet Fehr: «Die Gesundheitskosten wachsen ungebrems, die Hausarztmedizin ist gefährdeter als je zuvor, und die Prävention wird nicht gefördert. In all diesen Bereichen haben die Krankenkassen nichts zur Verbesserung beigetragen.»

Um die Einheitskasse mehrheitsfähig zu machen, ist die SP bereit, ein anderes Anliegen zu opfern. Die Initiative von 2007 wollte zugleich einkommensabhängige Prämien einführen. Darauf will die SP nun verzichten. Gemäss dem Konzept, das Fehr mit Nationalrat Stéphane Rossini erarbeitet hat, soll die nationale Kasse über kantonale Ableger verfügen – ähnlich der AHV mit ihren kantonalen Ausgleichskassen. Ausserdem gäbe es auch künftig kantonale Prämien – je nach den Gesundheitskosten, die in Appenzell etwa viel tiefer sind als in Genf.

Vorerst will die SP ihr Projekt auf parlamentarischem Weg vorantreiben. Mittels Vorstössen will die Partei herausfinden, ob der neue Gesundheitsminister Didier Burkhalter bereit ist, in eine ähnliche Richtung zu gehen. Sollte man in Bundesrat und Parlament auflaufen, könnte schon 2010 die Volksinitiative lanciert werden, sagt Fehr.

Dafür soll es eine Koalition mit Ärzten, Pflegenden und Patientenvertretern geben. Für den 26. Februar 2010 lädt die SP interessierte Verbände zu einem Seminar ein, um das Projekt zu konkretisieren. Nationalrat Jean-François Steiert, Vizepräsident des Dachverbands Schweizerischer Patientensstellen, begrüsst das Vorhaben: «Eine Einheitskasse würde die Steuerung des Gesundheitssystems verbessern.»

Jacqueline Fehr

Die SP-Nationalrätin hat ein Konzept für eine Einheitskasse ausgearbeitet, die ähnlich wie die AHV funktioniert.

